

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 15. Montag, den 15. Juli 1822.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das Ausstellen von Blumentöpfen und andern Gefäßen vor den Fenstern, ohne hinreichende Verwahrung gegen das Herabstürzen bei eintretenden Windstößen, gehört zu den Gefahr bringenden Handlungen, welche als solche Jedem, ohne polizeiliches Verbot derselben, einleuchten sollten. Es ist aber, älterer Verordnungen nicht zu gedenken, nur erst in einer unterm 26sten Juni 1820 erlassenen Verordnung, bei 5 Thlr. Strafe auf jeden Contraventionsfall, untersagt worden, in den Straßen und Gassen, ingleichen in den Höfen der Häuser Blumen in Töpfen, Kasten und Gläsern, oder auch andre Gefäße vor den Fenstern, in den Fensterstöcken oder auf Bretern, ohne sorgfältige Verwahrung der Fensterstöcke, oder Breter durch eiserne Stäbe, oder hinlänglich befestigte hölzerne Gitter, auszustellen; und dennoch wird dieser nothwendigen polizeilichen Verfügung fast täglich entgegen gehandelt. Der Magistrat siehet sich daher veranlaßt, gedachte polizeiliche Verordnung hiedurch in Erinnerung zu bringen, und zu deren pflichtmäßiger Beobachtung nachdrücklichst aufzufordern. Leipzig am 13ten Juli 1822.

Der Stadtmagistrat zu Leipzig.

Miszellen zur Schilderung der Türken.
(F o r t s e t z u n g.)

Cabinettscharakteristik der Türken.

Leopold I., welcher vom Jahre 1659 bis 1705 als deutscher Kaiser regierte, ward in mehrere Kriege mit den Türken verwickelt, weil er den Fürsten von Siebenbürgen, Ragotski, unterstützte, welcher schon seit 6 Jahren aufgehört hatte, der Pforte den jährlichen Tribut von 200,000 Gulden zu bezahlen. Die kaiserlichen Truppen wurden von den Türken geschlagen und Mähren verwüstet. Leopold rüstete sich nun noch kräftiger, um den Siegern das weitere Vordringen zu erschweren und ganz unmöglich zu machen. Es gelang ihm: sein berühmter Feld-

herr Montecuculi — unterstützt von einem Corps von 6000 Mann auserlesener französischer Truppen unter Coligni und Feuillade — schlug das furchtbare Heer der Türken am 3. August des Jahres 1664 bei St. Gotthard. Aber anstatt diesen entscheidenden Sieg — wie es die Klugheit gebot — zu verfolgen und zu benutzen, nahm der Kaiser zum Staunen Aller den von den Besiegten angebotenen, für die Letztern vortheilhaften Frieden, oder Waffenstillstand auf 20 Jahre an und sann vielmehr darauf, binnen dieser Zeit Ungarn zum Erbreiche des Kaiserthrones zu machen. Kaum leuchtete dieser Plan deutlich hervor, so empörten sich im Jahr 1682 die darüber unzufriednen und überhaupt gedrückten Ungarn, und ihr Heerführer, der